



Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 7

Montag, den 14. Februar

1938

Alle hören am 20. Februar den Führer!

Am Sonntag, 20. Februar, tritt der Deutsche Reichstag in Berlin zusammen, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Der Führer und Reichskanzler wird zum Deutschen Reichstag und damit zum ganzen deutschen Volk sprechen. Aus diesem Anlaß wird angewandt, daß sämtliche Betankhaltungen des DRK und seiner Gliederungen am 20. Februar so durchzuführen sind, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Übertragung der Reichstagsitzung zu hören. Der Zeitpunkt der Übertragung steht noch nicht fest. Er wird aus der Tagespresse zu ersehen sein.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Fachamt Handball: HSV Frankfurt (Gauliga) - Fortuna Leipzig (Gauliga) 11:4 (5:1).

Gauliga: TuS. Weiden - JFH. Non Dresden 9:2. TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 4:9. TSV. 1867 Leipzig - Sportfreunde Leipzig 2:2. TSV. 1867 Leipzig - Sportfreunde Leipzig 3:3.

Spieler im Chemnitzer Kreis: TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 3:9 (2:5).

Turnspiele: TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 6:7 (5:2). TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 5:3 (4:1).

Freundschaftsspiele: TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 10:5 (7:4).

Table with columns: Vereine, gespielt, gewonnen, unentschieden, verloren, Tore, Punkte. Lists results for various teams like TSV. 1867 Leipzig, TuS. Weiden, etc.

Fachamt Fußball

Merkur 1 - TuS. Weiden 1:5 (3:4). Dieser Kampf in Plauze zeigte reges Interesse durch recht guten Besuch, zumal er noch für die Meisterschaftsfrage von großer Wichtigkeit war. Der laufende dritte Meisterschaftskampf wurde der TSV. 1867 Leipzig gegen Merkur, der gestern sicher siegte und sein letztes Spiel in Plauze nicht entgehen lassen wird, so daß Merkur wie Plauze die Meisterschaftshoffnungen nicht auf ein weiteres Jahr verschieben müssen. Denn in Plauze trennte man sich nach einem erbitterten Ringen mit 5:5 unentschieden, wobei alle Möglichkeiten gegeben waren. Merkur wie Plauze konnte hier gewinnen, ohne von irgendwelchem Glück zu reden, denn die Erfolge wurden direkt erkämpft. Der schneebedeckte Boden machte natürlich vieles irregulär, es wäre vielleicht der oder jene Erfolg infolge der Bodenverhältnisse nicht gefallen. Auf jeden Fall sah sich Merkurs Hintermannschaft nicht ganz sicher. Grobe Fehler oder Unachtsamkeit nutzten die Turner geschickt zu Erfolgen aus, so daß Merkur der jedesmaligen Führung sich nicht lange erfreute und zur Halbzeit sogar geschlagen blieb. Die Stürmerreihe Merkurs konnte imponieren, man sah ihr guten Willen an und sie kämpfte ununterbrochen. Wenn ihr auch nicht alles gelang, so war sie bemüht zu Erfolgen zu kommen und das ist ihr infolge guter Tätigkeit auch gelungen. Auch Plauze lieferte ein selten gutes Spiel gerade gestern gegen Merkur. Die gesamte Elf spielte aber ungemein hart und übertrat oftmals die Grenzen des Erlaubten. Merkur war mitunter gezwungen, mitzumachen, um nicht unterzugehen. Ränker waren die Turner nicht, aber das ungetriebene schnelle Spiel, ohne besondere Überlegung und große Taktik vor dem Tor, machten die Elf so erfolgreich und verwirrten damit Merkurs Hintermannschaft oftmals, dabei die körperliche Überlegenheit voll auszunutzen. Hintelmann (Grünhainichen) als Schiedsrichter war dabei noch sehr nachsichtig, sonst war er aber gerecht und gut.

Das überaus schnelle und harte Spiel begann Merkur ganz groß. Plauze hatte nicht viel zu befehlen. Ein Strafstoß, von Dietrich ausgeführt, landete, von noch jemand berührt, plötzlich im Netz von Plauze. Dann wurde Bauer angehalten und trat ab. Merkur mußte sich plötzlich bei Ausgleich vom Halbfeld der Plauer gefallen lassen. Dann ist Ludwig durch, wird aber hinterlistig gelegt. Den Ekker verwandelt er selbst. Wieder Ausgleich durch den Plauer Halbinsler. Bauer erscheint wieder. Pönel erzielt erneut Merkurs Führung, einen Fehler der Turner auszunutzen. Unpflüchtiger Umfassung. Ausgleich und Führungstreffer der Plauer, die jetzt ganz groß spielen. Nach Halbzeit Ausgleich durch Hartmann u. Handige. Überlegenheit Merkurs. Trochtem gelang es wieder, den Führungstreffer wunderlich einzuschleichen, während Merkur trotz höchster Gelegenheiten nur noch zu einem Ekker kommt, der von Hartmann unhaltbar eingeflossen wird. So endete der bis zuletzt überaus temperamentovolle, spannende Kampf unentschieden, den gereizten Leistungen entsprechend auch gerecht.

Merkur 2 - TuS. Weiden 2:6 (3:1). Merkur holte sich gestern endgültig die Meisterschaft seiner Abteilung durch eine famose Leistung. Plauze zeigte sich als ein hartnäckiger Gegner und kam noch auf 3:2 heran, dann ließ sich Merkur aber nicht mehr halten und legte sicher durch Beckenbauer (4). Hillig und Lange. Merkur 2 unsere Glückwünsche!

Gauliga: TSV. 1867 Leipzig 3:1. Fortuna - TuS. Weiden 0:1. Spielvereinigung - TSV. 1867 Leipzig 5:4. TSV. 1867 Leipzig - TuS. Weiden 9:0.

Bezirksklasse: TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 6:2. TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 3:2. TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 4:2. TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 4:2. Germania Mittweida - TSV. 1867 Leipzig 3:1.

Chemnitzer Kreisklasse: Abteilung II: Altenhain: Turnverein - TSV. 1867 Leipzig 5:0 (2:0). Spandorf: TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 2:1 (1:0). Rumburg: TSV. 1867 Leipzig - TSV. 1867 Leipzig 5:1 (2:1). Schellenberg: Turnverein - TSV. 1867 Leipzig 8:1 (4:0).

Table with columns: Verein, Spiele gew., un-erf., Tore, Pkt. Lists statistics for various clubs like TSV. 1867 Leipzig, TuS. Weiden, etc.

Fachamt Kegeln

Verbandsmeisterschaft im „Verein Frankfurter Regler e. V.“ Der Kampf um die Meisterschaft für 1938 lief auch in diesem Jahre unter guter Beteiligung und war in diesem Jahre die Kämpfe beobachtet hat, mußte feststellen, daß dieses Regeln mit „Gesellschaftsspiel“ nichts mehr zu tun hat, das war Kampfsport mit allem sportlichen Ehrgeiz. Der Kampf lief diesmal über 400 Kugeln (2x je 100 und einmal 200 Kugeln, letztere mit dreimaligem Salvenwechsel). Nach Ablauf der ersten 100 Kugeln konnte sich der

vorjährige Verbandsmeister Sportkamerad Trinks an die Spitze setzen. Mit den zweiten 100 Kugeln wurde er von Sportkamerad Schramm hart bedrängt und mit 7 Holzvorsprung zunächst geschlagen. Beide Sportkameraden liefen sich schon seit Jahren immer einen harten Kampf um die Spitze, wobei es bei ihrem gleichmäßigen großen Können immer recht scharf und knapp hergeht und über den ganzen Lauf eine gewisse Spannung liegt. Die letzten 200 Kugeln mußten die Entscheidung bringen. Am 29. 1. ging Sportkamerad Trinks an den Start und schaffte die gewaltige Vorlage von 1154 Holz, die sogar von Sportkamerad Weiß mit 1157 Holz überboten wurde. Durch diese beiden Vorlagen fand ein harter Kampf für den bis zu dieser Zeit an der Spitze liegenden Sportkameraden Schramm bevor, der erst durchgestanden sein wollte. Am Sonntagabend sollte sich dies entscheiden. Es war nicht verwunderlich, daß über den Start von Sportkamerad Schramm eine große Spannung lag. Wird er dem mehrjährigen Verbandsmeister in diesem Jahre den Rang ablaufen? Auf der linken Bahn hätte er 13 Holz gegen seine Widersacher e.n. Auf der rechten Bahn schaffte er wiederum den Gleichstand und man wartete auf die letzten 70 Kugeln noch 427 Holz zu werfen, um die Vorlage von Sportkamerad Trinks (2280 Holz) zu überbieten. Seine rechte Gassegel, sein harter genauer Abwurf brachte ihm überraschende Resultate, jedoch ein 10er Reihhart brachte ihn leider um den ledereit möglichen Sieg, den er durch diesen Ausfall wiederum dem vorjährigen Meister mit vier Holz Vorsprung überlassen mußte. Die beteiligten Sportkameraden lieferten schöne Kämpfe und erzielten durchschnittlich recht ansehnliche Resultate. Höchstwürfe erzielten: auf 10 Kugeln Sp. Kam. Trinks 72 Holz, Sp. Kam. Weiß 71 Holz; auf 5 Kugeln hintereinander Sp. Kam. Schramm 5x8 Holz, Sp. Kamerad Ruchs 8, 9, 8, 8; auf 50 Kugeln Sp. Kam. Schramm 373 Holz; auf 100 Kugeln Sp. Kam. Schramm 592 Holz; auf 200 Kugeln Sp. Kam. Weiß 1157, Sp. Kam. Trinks 1154, Sp. Kam. Schramm 1143 Holz. Die Verbands-10er-Mannschaft steht sich zusammen aus den Sportkameraden 1. Trinks 2280 Holz (Verbandsmeister 1938), 2. Schramm 2276 Holz, 3. Weiß 2255 Holz, 4. Rätner 2160 Holz, 5. Meißhorn 2125 Holz, 6. Kräger 2090 Holz, 7. Wächter, 8. Schramm 2088 Holz, 8. Rother 2087 Holz, 9. Schütz 2067 Holz, 10. Springer 2020 Holz, 11. Schramm 2014 Holz. Die ersten sechs Sportkameraden nehmen an den weiteren Ausschließungskämpfen im Deutschen Keglerbund teil. Die 10er-Mannschaft hat bereits am 26. 2. 1938 in Wittgenborn im Vokal-Städtewettkampf Frankfurt-Burgfurt-Wittgenborn-Kverwalde ihre Können zu beweisen. Es ist zu hoffen, daß sie dort einen guten Kampf liefern wird, denn die drei Vereine, sind harte Gegner, die sich nicht so leicht schlagen lassen. Wahrt der Mannschaft wird noch bekanntgegeben.

zum Schwert angesetzt worden und erhält häufig einen reich verziereten Griff. Schmiedeböden, Bärteplatten, Ketten und Zügel lauden in dem neuen Werkstoff auf, der dem künstlerischen Wollen fast unbeschränkt entgegenkam und jene vielfältige ornamentale Ausgestaltung ermöglichte, die uns heute in ihrem sicheren Stilgefühl immer wieder überrascht.

Der Sonnenwagen eines fumpfigen Knecht in der Nähe von Trundholm in Dänemark wurde vor etwa 35 Jahren ein Brunnstein germanischen Altertums, ein sogenanntes Sonnenwagen, gefunden. Obgleich in viele Teile zerbrochen, konnte er doch wieder zusammengesetzt und in den fehlenden Teilen leicht ergänzt werden. Das Kunstwerk zeigt in der wiederhergestellten Form eine große, auf einem bronzenen Wagnestell ruhende Scheibe, die von einem Pferd gezogen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die runde, mit Goldblech belegte Scheibe die Sonne darstellte, während die Wägen und Pferd dazu dienen, die Schnelligkeit ihrer Fortbewegung zu veranschaulichen. Die Entdeckung der Schmiedbarkeit des Eisens brachte dem Kunsthandwerk neue Anregungen und Möglichkeiten. Der Schmied erschien förmlich als Zauberer, der mit geheimnisvollen Kräften begabt war und sich solcher Art aus der Masse heraus hob. Die germanische Dichtung läßt daher das Schmiedehandwerk nicht von Menschen, sondern von geheimnisvollen Riesen und Zwergen, Hfen und sagenhaften Helden ausüben: Wieland der Schmied war ein Königssohn, und auch Siegfried schmiedete sich selber das Schwert. Das hohe Ansehen der germanischen Schmiede war durch ihre Leistungen durchaus gerechtfertigt. Der prächtige Wagnestock der fimbrierten Reiter erregte schon hundert Jahre vor unserer Zeitrechnung die Bewunderung der Römer, Theoderich der Große besah so ausgezeichnete Schwerter aus der Hand der damals in Westlandung anässigen Wägen, daß er mit diesen Waffen Helm, Panzer und Schild durchschlagen konnte. Die Fundstücke können uns freilich diesen Glanz nicht mehr vermitteln — zu sehr hat der Rost alle Feinheiten weggestrichen.

Die Kunst der Völkerverwanderungszeit brachte eine Entdeckung zur Welt, die gemeinhin unter dem Namen der germanischen Tierornamente zusammengefaßt wird. Sie gehört zum Schönen, was auf dem Gebiet des Flächenornaments überhaupt geschaffen worden ist. Zwar wurde das Tierornament gelegentlich auch schon früher verwendet, aber am Ende der Bronzezeit doch wieder ganz vernachlässigt. Darauf greift man nun jetzt wieder zurück, brachte es zunächst als Randzier und dann als Flächenfüllung an. Infolge der Aufgabe, große Schmiedefelder auszuwerten, nimmt die Entlastung der Tierkörper in der nächsten Zeit immer mehr zu und endet in vollkommener Formlosigkeit. Erst durch Übernahme des langobardischen Bandflechtornaments kam wieder Übersicht und Gleichmaß in die Gestaltung, die sich gleichzeitig wieder einem mehr naturalistischen Stil zuwendet.

Der Sonnenwagen von Trundholm

Anfang und Vollendung germanischer Kunst.

Von Werner Fuchs-Hartmann. Die von sagenhaften Riesenhand hingeworfen muten die getrimmten Findlingsblöcke an, auf die wir noch heute hin und wieder im Moränengebiet der norddeutschen Tiefebene treffen. Was auf den ersten Blick als Willkür erscheint, offenbart sich bei näherer und vergleichender Betrachtung als Plan und Absicht. Gänzegebirge, legt man wohl gemeinhin und meint damit die Götter der Steinzeit, die letzten Zeugen grauer Vorseit.

Ob man sich anfangs mit solcher romantischen Erklärung zufrieden, so meldete sich doch nach und nach die Überlegung, daß ein Volk, das seiner Toten mit betagten, Jahrtausende überdauernden Erinnerungsmalen gedenkt, noch andere Spuren hinterlassen haben muß. Eine Anzahl der unterschiedlichsten Funde, die vom Schönheitsförm und Schmiedebetrieb germanischer Vorseit künden, hat diese Meinung bestätigt.

In Schleswig und Jütland wurden Tongefäße gefunden, die nicht nur durch ihre edlen Formen und sinnvollen Ornamente überaus schön, sondern noch dadurch an Bedeutung gewinnen, daß es sich nach einwandfreier wissenschaftlicher Datierung um die ältesten Erzeugnisse der Töpferkunst überhaupt handelt. Auch in der Waffenherstellung erweisen sich die Germanen im Vergleich mit anderen Kulturkreisen jener Zeit als unbeschränkte Meister. Ihre Dolche, Lanzenspitzen und Streitkräfte sind das Vollkommene, was wir überhaupt aus jenen fernen Tagen kennen. Der Feuerstein war ein vorzügliches, aber hartes Rohmaterial, dessen Bearbeitung große Geschicklichkeit erforderte. Die technische Vollenbung der nordischen Steinzeit ist selbst mit den uns heute zur Verfügung stehenden Mitteln kaum zu übersteigen.

Das künstlerische Element, das wir schon an Waffen und Gebrauchsdingen der Steinzeit feststellen können, steigert sich in der Bronzezeit zu erstaunlicher Höhe. Neue Waffen, man aus Erz gebildet, erscheinen; der Dolch kann

Das Unerreichte germanischer Kunst aber lag in der Bearbeitung des Holzes. Leider ist in Anbetracht der geringen Widerstandskraft des Werkstoffes sehr viel verloren gegangen, aber einem glücklichen Zufall verbunden war die Vergung eines einigartigen Denkmals dieser Art. Vor einigen dreißig Jahren stieß ein Bauer in Osbern, einem kleinen nordwestlichen Dorfe, beim Abtragen eines Hügels untermutet auf Holzwerk. Der Mann war vernünftig genug, fossile seine Arbeit einzustellen und das nächste Museum von seiner Entdeckung zu benachrichtigen. Infolge der mit Umsicht vorgenommenen Ausgrabung des unversehrten Gebietes wurde der ganze Fund gerettet. Man fand ein vollständiges Schiff mit reichem Inhalt, und zwar handelte es sich um das Brunnsteingrabnis der Königin Osa, die um 850 gestorben war. Das fast 22 Meter lange Schiff enthielt die kostbarsten Holzschmiedereien, die man sich denken kann. Es wiesen einen eigenartigen Witschit von Wägen und Flechtmotiven auf, durchsetzt von Tierköpfen, doch alles beherrscht von feinsten Durchbildungen. Die malerische Auflösung der Schmiedefläche weicht mit übertraffender Sicherheit die Lichtwirkungen von Hell und Dunkel als belebendes Mittel einzubringen, so daß man sich angezogen hat, von einem Wägenbarock zu sprechen.

Nicht zuletzt: dieser überreiche Fund gibt uns das Recht, die Zeugnisse aus der Urzeit deutscher Kunst den Frühwerken anderer Kulturkreise würdig an die Seite zu stellen und uns damit des Bewußtseins einer nahezu fünf Jahrtausende umfassenden eigenem schöpferischen Entwicklung zu erfreuen!

Das Unerreichte germanischer Kunst aber lag in der Bearbeitung des Holzes. Leider ist in Anbetracht der geringen Widerstandskraft des Werkstoffes sehr viel verloren gegangen, aber einem glücklichen Zufall verbunden war die Vergung eines einigartigen Denkmals dieser Art. Vor einigen dreißig Jahren stieß ein Bauer in Osbern, einem kleinen nordwestlichen Dorfe, beim Abtragen eines Hügels untermutet auf Holzwerk. Der Mann war vernünftig genug, fossile seine Arbeit einzustellen und das nächste Museum von seiner Entdeckung zu benachrichtigen. Infolge der mit Umsicht vorgenommenen Ausgrabung des unversehrten Gebietes wurde der ganze Fund gerettet. Man fand ein vollständiges Schiff mit reichem Inhalt, und zwar handelte es sich um das Brunnsteingrabnis der Königin Osa, die um 850 gestorben war. Das fast 22 Meter lange Schiff enthielt die kostbarsten Holzschmiedereien, die man sich denken kann. Es wiesen einen eigenartigen Witschit von Wägen und Flechtmotiven auf, durchsetzt von Tierköpfen, doch alles beherrscht von feinsten Durchbildungen. Die malerische Auflösung der Schmiedefläche weicht mit übertraffender Sicherheit die Lichtwirkungen von Hell und Dunkel als belebendes Mittel einzubringen, so daß man sich angezogen hat, von einem Wägenbarock zu sprechen.

Kauf schafft Arbeit!

Darum kaufe, wer kaufen kann!